

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

269 (19.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292710](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292710)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der wöchentlichen Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Fragnerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vergütungsliste Nr. 5489), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltene Copypostle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Suddenbergs Buchhandlung (Gefe Zetteln) und Witzschelstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 269.

Bant, Dienstag den 19. November 1901.

15. Jahrgang.

Chamberlain und Bismard.

Die Enttäuschungsposte wider Chamberlain — so schreibt der „Vorwärts“ — nimmt ihren Fortgang. Alldeswegen, die mit dem Blausitz auf Landkarten Geschichte machen, Kriegervereinler, die außer Sozialistenaustrotzung und Kaisergeburtstags-Exerzierien auch einmal etwas Großes leisten möchten, Studenten, denen der Schlag der Freiheit der Wissenschaft längt sehr schmerzhaft ist — all diese Sonntagssänger der Politik beweisen jetzt ihren Selbennut, indem sie dem englischen Herrn Chamberlain unangenehme Dinge sagen, in der freien Zukunft, daß ein deutscher Staatsanwalt so englische Minister und Monarchen nicht gegen Beleidigungen zu schlagen hat.

Als die deutsche Regierung den alten Kröner von der Thüre wies, die für einen Cecil Rhodes sprachenlangel geöffnet war, als sie sich in nicht mehr zweifelhaften Neutralitätsverletzungen zu Gunsten der Engländer gefiel, da überließen es die jetzt so wild gewordenen Rannen mobilweilich der Sozialdemokratie, in der Presse und im Reichstag den schrilien Protest der Menschlichkeit zu erheben. Damals galt es eben mehr, als bloß strafflos über einen englischen Minister zu schimpfen. Und so schwiegen die Kriegerevangelisten und die Studenten, höchstens daß ein paar Alldeswegen sich schmächlich auflehnten, wie es Herr Paufe im Reichstag armfelig genug unternahm.

Und warum heute der tapfere Sturm? Chamberlain hat es gemagt, die simple Wahrheit auszusprechen, daß Kriege allemal barbarisch geführt werden, und er hat deshalb die — vielleicht unbedeutende — Lieberzeugung geäußert, daß die Engländer nicht grausamer und rachsüchtiger gegen die Buren verfahren sind als die Deutschen im Kriege von 1870/71. Diese Beleidigung des heiligen Krieges durch den Engländer erregte den Jörn der Alldeswegen, Kriegerevangelisten und Studenten. Dieselben Leute, die zuerst beim Chinatreuzug humanistische Kriegsführung forderten und verteidigten, um zuletzt, als die Sache gar zu elend ausging, diese erst inbrünstig erlebten Pannentaten als sozialdemokratische Entwürfungen und Verleumdungen auszugeben — diese Spötter und Verächter jeglicher Humanitätstugenden, diese pangerichtigen Apostel der brutalsten Schneidigkeit verurteilen jetzt die läppische Komödie der Menschheit, pharisaisch über die englischen Jöllner zu schelten, deren treue Vernehmlichkeit es mozte, sich mit den deutschen Feldern der blutdürstigen Humanität auch nur zu vergleichen.

Dabei haben die Engländer doch den Buren wenigstens Parolen gegeben und Gefangene gemacht, obwohl sie gefährliche und an Wahrheitlich überlegene Feinde sind, während die Alldeswegen, Kriegerevangelisten, Studenten (Germanen) es durchaus billigten, daß man in China die kriegsunfähigen Chinesen erbarmungslos niedermachte. Sollte es da wirklich eine unverzeihliche Todsünde sein, zu behaupten, daß auch der Krieg von 1870 von den realpolitisch erregenen Deutschen nicht eben mit Rosenwasser gemacht worden sei?

Wir halten es einstweilen nicht für geboten, das blutige Gespenst des erfolgreichen Krieges herauszubehämmern und die grauenhaften Tausenden reden zu lassen. Nicht einmal Bagatellen schauerlicher Brandstiftete ist gedacht. Auch daran sei nur flüchtig erinnert, daß es die Deutschen 1870 ausdrücklich ablehnten, die vorgeschrittenen Anschauungen des Völkerechts als bindend anzuerkennen. So wurden im deutsch-französischen Kriege die irregulären Truppen, denen die staatliche Autorisation fehlte, — entgegen der modernen, humaneren Auffassung — von den Deutschen nicht als Kombattanten erachtet und deswegen als Verbrecher, nicht als Soldaten behandelt.

Nur darauf seien heute die Deutcher hingewiesen, die immer behaupten, daß die Wunden der Barbaren seien, wenn sie es einmal für vornehmlich halten, pöblich für die Humanität zu schimpfen, daß Niemand mit derberem Hohn und brutalerer Verachtung die Humanisierung des Krieges abgelehnt hat, wie der feierliche Feind der Alldeswegen, Kriegerevangelisten und Studenten — wie Herr v. Bismard. Chamberlain hat nicht so grausame Anschauungen in dieser Frage jemals geäußert wie Bismard, der strapulose

Wacker und glückliche Ausbeuter des deutsch-französischen Krieges.

Wir verdanken dem Charakteristenographen Bismards, seinem getreuen, feberfertigen „Bildchen“ eine Reihe von Äußerungen, die hinreichend bezeugen, wie sehr Herr Chamberlain nur ein Schüler des Blut- und Eisenfanges ist, sofern es überhaupt für einen Kriegspolitiker notwendig ist, noch einen anderen Lehrer zu haben als die Barbare des Krieges selbst.

Einmal — im November 1870 — lobt Bismard die alten guten Kriegspolitiker der Bayern. Es gefällig ihm an ihnen, daß sie „mit dem Todschiffen der Francitreuzer rasch bei der Hand sind“. „Unsere Norddeutschen halten sich zu sehr an den Beschl. Wenn so ein Wulstkepper — bemerke er beispielsweise — auf einen holländischen Dragoner schießt, so steigt der erst vom Pferde und läßt mit seinem schweren Säbel dem Reck nach und fängt ihn. Dann bringt er ihn zu seinem Leutnant, und der läßt ihn laufen, oder er liestet ihn ab, und dann ist's daselbe, man läßt ihn auch laufen. Der Bayer macht's anders, der weiß, daß Krieg ist, er wartet nicht ab, bis auf ihn von hinten geschossen wird, sondern schießt zuerst.“

Welch ein abgründiger Humor!

Am 27. Dezember 1870 notiert Bismard: „Der Chef hat zu den künftigen Maßregeln gegen Roquet le Roi, um ein Lieberfall durch Francitreuzer von der Einwohnerschaft unterstügt worden ist, Anweisung ertheilt; er hat ferner das Gesicht des Waires und der Munizipalität von Chatillon um Erlaß der Willkür frant abgewiesen, die man diesem Ort als Strafe auferlegt hat, weil dort Aehnliches vorgekommen ist. In diesem wie in jenem Fall hat ihn der Bundesrat geleitet, man müsse der Bevölkerung des Landes den Krieg fähig machen, um sie dem Frieden geneigt zu stimmen.“

Am 10. Januar plaudert er über die Verlegenheit, in die Deutschland durch die vielen Gefangenen gebracht werde. Als er die Nachricht erhält, daß dreitausend Mann kapitalit hätten, lautet er:

„Wieder dreitausend! Wenn man sie doch in der Seine verjäten könnte — oder wenigstens den Rommandanten, mit Rücksicht darauf, daßer sein Ehrenwort gebrochen hat.“ Ein Spaßvogel, dieser Bismard!

Am 25. Januar entwickelt er folgende humane Meinung:

„Ich denke, wenn die Pariser erst Zufuhr an Lebensmitteln getrieht haben und dann wieder auf halbe Rationen gesetzt werden und wieder hungern müssen, und sich wüten. Es ist wie mit der Pöbelband. Wenn da etwas länger gebauen wird — hintereinander —, so macht das nicht viel aus. Aber wenn ausgefetzt wird und nach einer Weile angefangen, das ist unerwünscht.“

Einem Tag darauf berichtet Arnim von neuen Gefangenen. Bismard bemerkt mifgerügt:

„Das ist nicht erfindlich. Wollten wir zuletzt hin damit? Warum machen sie so viele Gefangene? Jeder sollte sich kriegsgerichtlich verurteilen lassen, wenn er Gefangene gemacht hat.“

Man braucht diese und ähnliche Äußerungen nicht wörtlich zu nehmen — Bismard will sich nur auf die Francitreuzer beziehen und man weiß doch genug davon, wie Bismard über die Dummheit des Krieges dachte. Gewiß ist 1870 nicht völlig nach Bismards „humanistischen“ Prinzipien verfahren worden, begreife seine Realitit doch innerhalb der leitenden Kreise manchem Widerstande. Jedenfalls aber hat ein Bismards Geiste erregener Deutcher das Recht verweigert, über die Kriegsverbrechen anderer Völker und Personen zu plärren, zumal selbst ein Chamberlain nicht die Konsequenzen Bismards sichten würde, der ja auch gegen den inneren Feind, die eigenen Volksgenossen, die gleiche Kriegsführung bestimmette, der das Sozialistengehick verhängte und bis zu seinem Tode von einem Massengemeht des durch Kullerren zum verzweifeltsten Aufstande getriebenen Proletariats gierig träumte.

Unsere Offiziden und selbst die Konfessionen fühlen denn auch bereits die nur zu gefäh-

lichen Erinnerungen Anlaß gebende Unähnlichkeit der Chamberlain-Proteste. Es ist nicht nur die in der Regierung herrschende todesmüde Engländerunndschick, die solche Beschäftigungen veranlaßt. Man empfindet die eigene Wilschick an den Grenzen in Transvaal und rüh deshalb zum Schweigen. Wenn die parteiamliche „Konservative Korrespondenz“ in einer Zuschrift „von hervorragender Stelle“ es für weiser erachtet, von den Protestandgebungen abzusehen, weil man dadurch nur Chamberlains Stellung in England bestärke, so geschieht diese Mahnung sichtlich in erster Linie aus der Erwägung, daß es nicht gut sei, in der Zeit des Jöllwuchertampfes gewisse Empfindlichkeiten nach zu reizen; die konservative Burenfreundschick hat sich ja seit Langem dem wesslen Geschicktsinteresse der Agrarier unterordnen müssen. Daneben aber mag auch ein wenig die Scham, das Bewußtsein der eigenen Sandhäftigkeit, zur Entlosgung drängen.

Unweilich — es giebt keine größere Kulturstände als dieses Verhalten der vereinigten Zivilisationsvölker, die es weder verhindern können noch verhindern wollen, daß ein kleines tapferes Volk von brutaler Liebermacht rachsüchtig ausgegottet wird. Aber die kapitalistischen Klassen aller Länder sind trotz aller Kanonen und Kriegsschiffe zur moralischen Ohnmacht verurteilt, weil es ja im Grunde ihre eigene Politik ist, die heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schranke der Menschlichkeit und Gerechtigkeit anerkannt. Nur Narren und Heuchler klagen England wegen insamer Verbrechen an, die ihr eigenes Volk zu thun eben Tag bereit ist. Der Krieg ist heute England treibt. Die Raubhüdt des Kapitalismus hat niemals eine Schran

begründet sie damit, daß hier die Grundursache, nämlich der Untergang des Baggers, nicht mit dem Arbeitsvertrag im Zusammenhang stehe; die Forderung beruhe nicht auf dem Arbeitsvertrage. Weiter haben die Kläger den Untergang mit verschuldet, indem der 1. Baggermeister verpflichtet gewesen wäre, vorm Schließengeden das Schiff zu revidieren. Er hätte dann finden müssen, daß im Maschinenraum das eine Ventilauge offen stand. Die Hebung und Wiederherstellung des Baggers habe mindestens 40000 Mk. gekostet, weshalb die Beklagte Gegenklage einreichen wolle. Nach Vergleichung der einzelnen Positionen der Forderung revidieren die Kläger die letztere, sobald sie 100 Mk. nicht übersteigt. Hierzu ist dann das Gewerbegericht endgültig zuständig und eine Berufung unzulässig. Die Einwendungen der Beklagten wurde als nicht stichhaltig verworfen. Da auf dem Bagger ein Wächter angestellt war, und die Kläger auch sonst nicht vertraglich verpflichtet waren, den Bagger zu kontrollieren, konnte ihnen auch keine Schuld an dem Untergange beigemessen werden. Die Klägerin wurde deshalb verurtheilt, den Klägern Schadenersatz zu leisten.

In Ost genommen wurden am Sonnabend zwei Arbeiter der Maschinenfabrik der Westf. Sie sollen sich am Werksplatz vergangen haben.

Reform auf dem Gebiete des Schanzwesens läßt der preussische Minister in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß an. Dieser weist darauf hin, daß die Schanzwirtschaft in den östlichen Theilen des Staates eine große Ausdehnung sogar auf dem platten Lande gefunden haben und in der Wehrkraft der Fälle zur Förderung der Wäckeri und Unfruchtlichkeit in erheblichem Maße beitragen. Wieder ein Beweis, wie es um die Wirtschaft im Osten bestellt ist, wo noch der Junter, der Pfaff und der Genbarin regiert!

Jever, 18. November.

Die in den Baumhäusern des Amtverbandes zu Silkenhede und zu Schumum vorhandenen Älme sollen billig ankauft werden. Kaufliebhaber wollen sich an die Vertrauensmänner, Gemeindevorsteher Güts zu Silkenhede und Landwirth Henno Fereze zu Schumum, wenden. Aus der Silkenheder Baumhütte sind abzugeben 180 Linden zum Preise von 30—50 Pfg., 50 Kanten zum Preise von 20 Pfg. und 450 Ulmen zum Preise von 10—50 Pfg. Aus der Schumumer Baumhütte sind abzugeben 1400 Ulmen zum Preise von 30—50 Pfg. Hundertpreis entsprechend geringer.

Barf, 18. November.

Achtung, Wähler! Wir machen hiermit nochmals auf die Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im „Lindenhof“ stattfindende öffentliche Wählerversammlung aufmerksam.

Wenn es nicht genug ist, der kann gehen! Also erklärte der Direktor einer hiesigen Fabrik seinen Arbeitern, die sich beschwerten, weil ihnen die Akkorde und Tagelöhne um ein Drittel herabgesetzt waren. Wenn dem Arbeiter bei einer solchen Antwort das Blut zu Kopf steigt und er der Zunge freien Lauf läßt, kann man sich nicht verwundern; Befehden bei wäre eine Dummheit. Diese Tugend findet sich gewöhnlich auch nicht bei den Fabrikdirektoren; sie wissen in den meisten Fällen ihr Schicksal ins Trockene zu bringen und sollten daher auch dem Arbeiter wenigstens so viel zumuten lassen, daß er seine Familie ehrlich durchbringen kann. Der ewige Hinweis auf den Winter oder die herrschende Krise ist jedenfalls nicht dazu angethan, die so oft gepriesene Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herzustellen.

Oldenburg, 18. November.

Eine Parteiverammlung findet am Mittwoch (Vorfahrt) der Wehrkamp hat, auf welche wir die Genossen aufmerksam machen. Bezüglich des Näheren verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.

Einem tiefen Einblick in die „Kulturwirtschaft“ der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung gewährt das Kohlen-Debit für den Herbst, über welches wir bereits kurz berichtet haben. Wie uns mitgeteilt worden ist, beträgt der Herbstbestand an Kohlen ca. 280 Tausend! Möglich, daß dieser Satz zu hoch gegriffen ist; es ändert die Verengung des Debits an Kohlen jedoch nicht die Thatsache selbst. Dieser Herbstbestand ist dadurch entstanden, daß Lokomotivführer und Feiler sich durch das Säubern der Kohlenverparnisbräume haben verziehen lassen, mehr Kohlen zu laden, als gebüht worden sind. Diese Missethat, an welcher angeblich 45 Lokomotivführer und 15 Feiler bestraft sein sollen, ist nun eine ganze Reihe von Jahren hindurch getrieben, ohne daß der Verwaltung auch nur eine Abmahnung gekommen ist. Die Eisenbahndirektion hat nun diese Personen in Strafe genommen und sollen denselben Beträge bis zu 500 Mk. in Abzug gebracht werden. Gleichwohl hat aber die Eisenbahnverwaltung gegen die Kohlenarbeiter eine Maßregel ergriffen, welche gegenüber der eingekommenen Haltung gegen das Volkswohl personal eine grausame Härte darstellt: die Kohlenarbeiter sind aus der Arbeit entlassen worden, sie sind mit der Berrichtung ihrer Erntens bestraft! Man muß sich hierbei unwillkürlich fragen, haben denn die mit der Entlassung bestrafte Arbeiter die im Rang höherstehenden Lokomotivführer zu dieser Schiebung verleitet? Wir können das nicht glauben. Wie war es denn überhaupt möglich, daß ein solches Kohlen-Debit entstehen konnte, ohne entdeckt zu werden? Das Vorkommen des Kohlen-Debits ist, wie wir bereits herangezogen, dem Prämissen-System zuzuschreiben. Wann aber wird das Prämissen-System beseitigt?

„Ein fetter Vögel.“ Der Direktor der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft, Harbers, der bei der letzten Reichstagswahl Kandidat der vereinigten Liberalen und National-Liberalen war, ist von seiner Stellung zurückgetreten und Direktor der Versicherungsgesellschaft „Providentia“ geworden. Seine bisherige Stelle war, wie wir hören, kost mit 20000 Mk. dotirt, bei der „Providentia“ wird er inkursive der Zantieren etwa 80000 Mk. jährlich für seine Arbeit erhalten. Man kann unter solchen Verhältnissen wohl verstehen, daß er mit allen Fasern seines Herzens an dieser für ihn so einträglichem hiesigen Gesellschaft hängt und sie nächstgenähm mit dem Schwert gegen die kommunistischen Hungerleider verteidigt. Er hat seinen Grund dazu! Um die Stelle, welche Herr Harbers verläßt, soll sich der Oberbürgermeister von Oldenburg, Herr Tappenberg, beworben haben. Der Kampf um die Stelle hat ihm wohl sein Amt als Oberhaupt der Ritterschaft verleiht und ist er die beschauliche Ruhe eines Verwaltungsdirektors vor.

Kuritz, 18. November.

Eine empfindliche Strafe erhielt von der Kurischer Strafkommission der Keller Oswald Malsche aus Wilhelmshaven, welcher angeklagt war, mehrere Fahrräder gestohlen zu haben. M., welcher wegen Fahrdrabdiebstahl bereits verurtheilt war, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Kiel, 17. November.

Das Geschworenengericht verurtheilt den Matrosen Schulz vom Panzer „Hülse Wilhelm II.“ wegen unerlaubter Entwendung, Selbstverletzung, Beharrens im Ungehorsam, Schmutzverletzung, Widerstand und tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. — Das Kriegsgewicht der Marine-Schule verurtheilt den als Ordnungsmann zum Marine-Infanteriekommandanten desoludalen Daresitz mehrerlich verurtheilt und wiedereinen Betrug, Ideal Konstruieren mit schwerer Unachtsamkeit, misslicher Unterlassung und Diebstahl, begangen gegen Leutnant u. Oberleutnant, zu zwei Jahren Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Lübeck, 17. November.

Imbau des Wohnhofes. Den Mitgliedern der Bürgerwehr ist nunmehr die Genossenschaft, betreffend die Umgestaltung der hiesigen Bahnhofsanlagen, nach den Beratungen mit den in Frage kommenden Eisenbahngesellschaften zugestimmt worden. Die Genossenschaften werden

auf 9 000 000 Mk. berechnet; hieron hat der Staat 7 1/2 Mill. bis 8 Mill. über 3 400 000 Mk. beizuführen. Die Gesellschaft wird auch für die Folgezeit von der Entlohnung befreit.

Hinsburg, 16. November.

Zum neuen Oberkommando. In einer Besprechung von Hinstorger Hebern ist dieser Tage einhellig beschlossen worden, vom 1. Januar 1902 ab auf ihren Schiffen das Oberkommando „Rede“ und „Lüne“ in dem Sinne einzuführen, daß der Kopf des Schiffes nach der Seite gekehrt werde, wozu das Kommando lautet:

Eingefandt.

Landwehr, 18. November.

Zur Gemeinderathswahl. Die Bürger der Gemeinde Heppens werden nochmals aufgefordert, sich Mann für Mann der Kandidatenliste des Bürgervereins Heppens (westlicher Theil) (siehe Kurier) anzuschließen. Kommt es diesmal an die Wähler des westlichen Theiles der Gemeinde appellirt, sich endlich aus ihrer Schlaftrunkenheit aufzuraffen und dem Weg nach Heppens nicht zu scheuen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. An die Wähler, welchen es ihre Zeit erlaubt, sei die Bitte gerichtet, doch ihre Wahlrecht vor Schluss der Wahlzeit auszuüben.

Aus den Vereinen.

Veranstaltungen.

Wahl: Wilhelmshaven. Vorstand der Bauarbeiter. Dienstag, 19. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Gaele, Germaniahalle.

Vermisshtes.

Von einem Wilsen Duell, das vor einigen Tagen in Hannover zwischen einem Oberleutnant v. Stodhaußen und einem Chemiker Schütz stattgefunden haben soll, wissen auswärtige Blätter zu berichten. Beide Duellanten sollen verletzt sein und zwar der Offizier durch einen Schuß in den Arm, der Chemiker durch einen Schuß in die Brust. Wie verlautet, liegt der Schirmer folgender Vorfälle zu Grunde: Der beim Jäger-Regiment Nr. 73 als „Einjährig-Freiwilliger“ dienende Schütz befand sich an einem Sonntag-Nachmittag in dem bekannten Lokale „Niederhaken“ bei Göttingen. Er kam dort zwischen dem Gasten u. A. an einem Tische vor, an dem der ebenfalls dem Regiment Nr. 73 zugehörige Offizier mit noch einem anderen Offizier in Zivil saß. Stodhaußen soll dann den Einjährig-Freiwilligen angewunden und gefragt haben, weshalb er nicht grüße, worauf dieser wieder erwiderte, daß er sich nicht verpflichtet halte, Offiziere in Zivil zu grüßen. Im Laufe der Auseinandersetzungen soll dann von Seiten des Leutnants der Ausruf „Wämmer!“ gefallen sein, was dem Einjährig-Freiwilligen zur Verleumdung wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde Schütz auch wegen unerlaubter Entwendung aus der Garnison mit 5 Tagen Arrest bestraft. Nach seiner Entlassung soll Schütz dann die Sache dem Generalrat unterbreitet haben, die Folge war die Schicksale. Wie verlautet, soll die Verletzung des Schütz eine gefährliche sein, während der Offizier leicht verwundet wurde. — Und das Ende? Ein bißel Festungshaft.

Ueber das Schicksal der 13 verschütteten Bergleute in Stohfurt ist der populär technische Wochenchrift „Rothschilds Techn. W.“ von der Bergwerksdirektion in Stohfurt folgende Depesche zugegangen: „Von den Verschütteten noch keine geborgen. Bergungsarbeiten ununterbrochen betrieben, die Verschütteten liegen unter höchstens 1 1/2 Meter Salzbedeckung. Ueber die Salzbedeckung hinweg sind alle Baue beschaubar und von Patronen vielfach bezogen worden, ohne daß Lebenszeichen bemerkt sind. Wir halten alle Verschütteten für todt, da nirgend ein abgegrünter Luftstrom.“ Auch an amtlicher Stelle bestätigt man, daß nach den von den Regierungsvertretern an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen keine Hoffnung vorhanden ist, daß die Verschütteten sich noch am Leben befinden. Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich zur Zeit noch nichts sagen, nur so viel steht noch

den amtlichen Untersuchungen fest, daß ein Verschulden irgend Jemanden an dem Unglück nicht trifft.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich kürzlich auf der Rheinbahn zwischen Barmen und Düsseldorf ereignet. Die Lokomotive des Nachmittagszuges entgleiste und stürzte um, fünf folgende Güterwagen stürzten sich hoch auf und wurden ganz zertrümmert. Der Feiler Schmielbe wurde hochhellig gerettet und war sofort todt; der Lokomotivführer Korbe wurde schwer verletzt; sein Auskommen ist zweifelhaft. Die Ursache des Unglücks ist bisher noch nicht festgestellt.

Wesels Nachrichten.

Wähler (Westf.), 16. Nov. In Letzte wurde die Rathschafkapelle mit dem Muttergottesgebäude vollständig ausgebaut.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Wie die „Frl. B.“ aus Westphal meldet, unterthun zwei Angestellte der Wilmsharburger Sparbank 100 000 Dollart.

Winterpen, 16. Nov. In vergangener Nacht stieß auf der Schelde bei Terenuren der von Amerpen nach Brüssel gehende englische Dampfer „Alme“ mit dem von Quiloo kommenden englischen Dampfer „Ben Lomond“ zusammen. „Alme“ sank schnell, die Mannschaft flüchtete sich in die Bothen und wurde von dem „Ben Lomond“ gerettet mit Ausnahme von drei Reuten, die ertrunken sind.

Madrid, 16. Nov. Studenten veranstalteten hier heute eine Kundgebung, wobei Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen und mehrere Passagiere verletzt wurden. Ungefähr 600 Studenten durchzogen die Straßen unter Führung der Marxelliste und Schmutzfrauen gegen den Gouverneur und die Regierung. Der Polizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Balencienues, 17. Nov. Im hiesigen Kohlenrevier herrscht Ruhe, doch geminnt der Ausstand an Ausdehnung; die Zahl der Ausständigen beläuft sich jetzt auf 2000.

Zeile telephonische Nachrichten und Bescheiden.

Bayenburg, 18. Nov. Das hier beheimatete Schiff „Gerhartine“ wurde durch einen englischen Fischdampfer in Gimbby in letztem Zustande eingeschleppt. Das Schiff hat Ruder und Segel verloren. Der Steuermann ist ertrunken.

Neufahrwasser, 18. Nov. Heute früh brach in der Juckersflämmerie Danzig Neufahrwasser Feuer aus, das bis 10 Uhr Vormittags noch nicht gelöscht war und bedeutenden Schaden angerichtet hat. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen, doch wird eine Anzahl Arbeiter durch den Brand brodos werden.

Paris, 18. Nov. Der Präsident des Departements Bar hat im Auftrage des Ministerspräsidenten die Delegierten der Bergarbeiter des Kohlenreviers Amiens und die Vertreter der Bergbau-Gesellschaft einberufen, um durchzuführen, daß vorläufig Niemand wegen des drohenden Ausstandes entlassen werde.

Die Bergarbeiter von Denain haben gestern einstimmig beschlossen, im Ausstande zu verharran.

Garmanz, 18. Nov. In der heutigen Bergarbeiterverammlung wurde beschlossen, den Ausstand zu verlängern, ihn aber in nächster Zukunft zu beenden, falls ihre Forderungen nicht befriedigt werden.

Verdis (Pas de Calais), 18. Nov. Im hiesigen Kohlenrevier hat gemäß einer gestern abgeschickten Bergarbeiter-Versammlung der theilweise Ausstand begonnen.

Stonberion, 17. Nov. Duzentruppen umzingelten am 12. d. M. im Süden des Ripp-Kusses eine Abtheilung Engländer, welche einen Todten und sieben Vermundete verloren, außerdem wurden vier Mann gefangen genommen.

Cantlung.

Für den Parteicongress gehen bei der Wahlzeit ein: 80 Pfg. durch einen freien Vortrag im „Kamerhof“, 3 50 Mk. Ergebnis der Genossenschaft einer Zigarettenfabrik im „Kamerhof“, 1 Mk. durch 20

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf des den Ehen des weil. Wilschhändlers J. S. Müller in Sedan zusammenzu, zu Sedan, Schützenstraße 15, belegen

Immobilis

bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Viehstall etc., zum Antritt auf Mai 1. J. findet statt am Mittwoch den 27. d. M., Nachm. 5 Uhr,

in Neentis Gaststube zu Sedan. Weitere Verkaufstermine werden nicht beabchtigt. Neuende, den 14. November 1901.

H. Gerdes, Auktionator.

Auktion.

Für betr. Rechnung sollen am Donnerstag den 21. d. Mts., Nachm. 2 Uhr an,

im Saale des Gastwirts L. Herzberg zu Bant: 2 Bettstellen mit Matratzen, 5 Sophas, 2 Sophasische, 2 Dugend Rohrstühle, drei Spiegel mit Konsolen, 3 and. Spiegel, Gardinenkasten, Rosetten, Reste Flusch und Dress usw.

mit Zahlungsbisht öffentlich meistbietend verkauft werden. Eämmtliche Gegenstände sind neu. Neuende, den 16. November 1901.

H. Gerdes, Auktionator.

Gemeinderathswahl in Heppens.

Wähler! Gemeindebürger!

Die Gemeinderathswahl steht vor der Thür! Der Bürgerverein hat es sich wiederum zur Aufgabe gemacht, Kandidaten aufzustellen, die nach seiner Ansicht das Wohl der ganzen Gemeinde im Auge haben. Darum gebt nur folgenden Herren Eure Stimme:

- | | |
|---|---|
| Wähler: | Wähler: |
| Friedr. Ehrenfort, tech. Arbeiter | Herm. Thomsen, Arbeiter |
| Heinr. Eilers, Kaufmann | Herm. Ricklefs, Arbeiter |
| Herm. Enke, Zimmermann | Hinr. Janssen, Schiffsz.-Forarbeiter |
| Joh. Hinr. Janssen, Gastwirth | Friedr. Below, Arbeiter. |
| Jakob Ricklefs, Tischler-Forarbeiter | (Letzterer auf 2 Jahre.) |
| Johannes Behrends, Tischlermstr. | |
| Carl Günther, diensth. Werkführer. | |

Ein Jeder thue seine Pflicht! Stimmzettel sind vor dem Wahllokal (Scholz Gastwirthschaft) zu haben. Die Wahl findet am 19. November, Nachmittags von 4 bis 8 1/2 Uhr statt. Der Bürgerverein Heppens (östlicher Theil).

Auf zur Wahl!

An die Wähler der Gemeinde Bant!

Die vereinigten Bürgervereine schlagen nach reiflicher Ueberlegung den Gemeindebürgern folgende Kandidaten zur Wahl vor:

Besitzer:

- Nikolaus Bartels, Zimmermann
- Karl Baumüller, Schlosser
- Wilh. Harms, Armenhaus-Inspektor
- Jos. Herbermann, Kaufmann
- Paul Hug, Buchdruckereibesitzer
- Eduard Siems, Bierverleger.

Ersatzmann (auf zwei Jahre):
Ludwig Eichler, Schlachtermeister.

Nichtbesitzer:

- Friedrich Harms, Tischler
- Otto Lange, Maurer
- Johann Woltje, Lehrer.

Arbeiter! Bürger! Wähler! Gebt nur diesen obengenannten Kandidaten vertrauensvoll Eure Stimmen!

Stimmzettel sind auch vor den Wahllokale und bei dem unterzeichneten Komitee zu haben.

Die Wahlhandlung findet für die Besitzer allein im Rathaus-Restaurant, für die Nichtbesitzer, welche in Neubelfort bis zur katholischen Kirche (Landesgrenze) sowie in Altbelfort bis zur Werfstraße und in dieser wohnen, ferner die am Banter Deich und in Sedan wohnen, im Lokale des Herrn W. Herrscher statt. Für den ganzen übrigen Theil der Gemeinde findet die Wahl im Lokale des Herrn W. Harms statt.

Von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags wird gewählt.

Gebeten werden die nicht auf der Werf beschäftigten Wähler, nicht in der Zeit zu wählen, in welcher diese nur wählen können.

Das Wahlkomitee der vereinigten Bürgervereine von Bant, Neubremen und Sedan.

Auf zur Wahl!

Arbeiter, Bürger der Gemeinde Neuende!

Am Dienstag den 19. November findet die Wahl von 7 Gemeinderathmitgliedern statt. Pflicht eines jeden Gemeindebürgers ist es, an der Wahlurne zu erscheinen und sein Stimmrecht auszuüben.

Arbeiter! Bürger! Es gilt, Männer zu wählen, die ein offenes Auge für die Mängel in der Gemeinde haben, die ein klares Urtheil sich bilden können über das, was nothwendig und den guten Willen haben, den Bedürfnissen der Gemeinde in fortschrittlichem Sinne Rechnung zu tragen.

Niemand verlangt, daß ein Theil der so weit auseinanderliegenden Gemeinde vor dem anderen bevorzugt werde; aber die Stimmen Deiner sollen nicht gewogen sondern gleich behandelt werden, die Neuzuzüge verlangen, welche im allgemeinen Interesse liegen und deren Nichterfüllung den Spott der Nachbargemeinden hervorruft.

Der **Neue Neuender Bürgerverein** schlägt daher nach reiflicher Ueberlegung folgende Kandidaten vor:

Besitzer auf 4 Jahre:

- Hinr. Rickels, Schuhmacher, Kopperth.
- Wilh. Weidt, Arbeiter, Kopperthörn
- Fr. Lauts, Landwirth, Dessen.

Nichtbesitzer:

- C. Mennen, Arbeiter, Altengroden
- W. Fromm, Schiffszimmermann, Kirchreihe
- Chr. Busse, Arbeiter, Schaar.

auf 2 Jahre:

Hajo Mennen, Schlosser, Schaarreihe

Arbeiter! Bürger! Gebt nur diesen Kandidaten Eure Stimmen! Von diesen hat der Bürgerverein die Ueberzeugung, daß sie nach bestem Können und Wissen die oben und in dem verbreiteten Flugblatt zum Ausdruck gekommenen Anschauungen und Bestrebungen vertreten!

Wahlberechtigt ist jeder männliche Einwohner, der 24 Jahre alt ist und drei Jahre in der Gemeinde wohnt, keine Armenunterstützung erhalten und seine Steuern bezahlt hat. Diensthöfen oder Gesellen, welche bei dem Arbeitgeber Wohnung und Kost erhalten, sind nicht wahlberechtigt.

Die Wahlhandlung findet in **Sukens Gasthaus** bei der Kirche in Neuende statt und dauert von Nachmittags 5 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Arbeiter! Bürger! Auf zur Wahl! Keiner fehle!

Das Wahlkomitee des Neuen Neuender Bürgervereins.

An die Gemeindebürger von Bant!

Zu der am Dienstag den 19. November stattfindenden Gemeinderathswahl empfiehlt Ihnen der Hausbesitzer-Verein Bant folgende Kandidaten:

Besitzer auf 4 Jahre:

- C. Crashorn
- H. Tebbe
- H. Willmer
- J. Herbermann
- C. Marahrens
- J. Diehl.

Nichtbesitzer, auf 4 Jahre:

- J. Woltje
- W. Abrahams
- W. Wiewiesiek

Ersatzmann, auf 2 Jahre:
P. Trounies.

Diese Kandidaten werden immer das Wohl der ganzen Gemeinde im Auge haben, werden für eine gerechte Steuervertheilung eintreten unter möglicher Schonung der Minderbemittelten und werden nicht, wie von anderer Seite behauptet wird, letztere benachteiligen, sondern sie werden Sonderinteressen entschieden bekämpfen, ganz gleich, von welcher Seite diese kommen.

Darum, Gemeindebürger, geben Sie Ihre Stimmen nur ab für die Kandidaten des Hausbesitzer-Vereins Bant!

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob, in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

Siehe eine Beilage.

Oldenburg.

Am Mittwoch (Buhstag),
Abends 8 1/2 Uhr:

Partei-Versammlung

bei Wehrkamp, Kurwischstraße.
— Tages-Ordnung: —
1. Wahl eines Vertrauensmanns.
2. Berichtes.

Ich habe mich in Oldenburg als

Spezialarzt für Chirurgie

niedergelassen und wohne Lange

Strasse 6, Telephon Nr. 456 (Menke).

Dr. Merkens

Spezialarzt für Chirurgie.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner Tochter **Luise** mit dem Bankvorsteher Herrn **Wilhelm Delvendahl** befreit ich mich hierdurch anzukündigen.

Bant, im November 1901.

Sophie Schmidt

geb. Lübben.

Meine Verlobung mit **Fräulein Schmidt**, Tochter des verstorb. Kaufmanns Herrn **Christian Schmidt** und seiner Gemahlin **Sophie**, geb. Lübben, befreit ich mich hierdurch anzukündigen.

Wilhelmsh. Bremen, im Nov. 1901.

Wilhelm Delvendahl

Bankvorsteher.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter

Wwe. P. Berends

im gerade vollendeten 67. Lebensjahre, was wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrubt zur Anzeige bringen.

Wilhelmshafen, 18. Nov. 1901.

Johannes Berends u. Familie.

Berend Berends u. Fam., Danzig.

Friedrich Berends u. Familie.

Yopke Berends.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 21. Nov. von 9 Uhr abends, Kleine Straße 5 (Gemeinschaftshaus), nach dem Friedhof zu Sappens statt.

Die Waise aus Lowood.

Der Kallage unseres heutigen Blattes für Bant und umliegende Umgebungen liegt ein Theaterzettel für die am nächsten Mittwoch im „Colosseum“ stattfindende Theater-Vorstellung bei.

werden in modernster Ausführung rasch und billig angefertigt in der

Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Ich nehme die schwere Arbeit gegen die Ertreu **Fahner** mit Bedauern zurück und erlaube ich für eine ehrenvolle Frau, desgl. den **Ökonom**-Handwerker **Greve** für einen ehrenhaften Mann.

Hilfen, gm. Drebing.

Zu verkaufen

1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine
1 Spiegelstisch, 1 Paar Sacktauben mit Käfig.
Neue Wilhelmsh. Straße 94, 1 Tr.

Zu verkaufen

1 fast neue gr. Ziehharmonika
1 eleganter Puppenwagen.
Roosstraße 44, 2. Et. links.

Zu vermieten

zum 1. Dezember eine Unterwohnung in Bant.
G. Müller, Kaufmann, Neubremen.

Zu vermieten

eine dreizimmerige Oberwohnung zum 1. Debr. oder später. Preis 12,75 RM.
M. Grefe, Bant, Werfstr. 13.

Gesucht

Gute Bauarbeiter
am Neubau Kaiserstr. Grämer.

Bisitenkarten!

werden in modernster Ausführung rasch und billig angefertigt in der

Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Friedrichshof Bant.

Jens berühmte Elektro-Biograph

(Theater lebender Photographien)

welcher bis jetzt in den „Tonhallen“ seine Vorstellungen gegeben hat, wird vom Dienstag den 19. d. Mts. ab bis auf weiteres jeden Abend im „Friedrichshof“ in Bant diese hochinteressanten Vorstellungen fortsetzen. Dienstag den 19. Nov. von 8-10 Uhr:

Große Eröffnungs-Vorstellung.

Mittwoch den 20. November: **Zwei große Vorstellungen.**
Anfang Nachm. 4 Uhr, Ende 6 Uhr, und Abends 8 Uhr, Ende 10 Uhr.
Große dramatische Akte: Die Jungfrau von Orleans, usw.

Zu zahlreichem Besuch lade ergebenst ein. Hochachtungsvoll

H. J. Fey.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 269.

Bant, Dienstag den 19. November 1901.

15. Jahrgang.

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Am 1. Januar d. J. waren zehn Jahre seit der Einführung der Invalidenversicherung verfloßen. Aus diesem Anlaß bringt der für das Jahr 1900 erhaltene Verwaltungsbericht gleichzeitig einen Überblick über den ganzen sechsjährigen Zeitraum. Wie entnehmen dem Berichte, daß im Jahre 1900 495 210,88 Mk. an Beiträgen vereinbart und an Renten, Beitragsentlassungen und Kosten des Vollerfahrens mit Einschluß des Reichszuschusses 372 288,42 Mk. ausgezahlt wurden, rund 60 000 Mk. mehr als im vorhergehenden Jahre. Es wurden 109 Altersrenten im Betrage von 17 556,60 Mk. und 565 Invalidenrenten im Betrage von 81 266 Mk. bewilligt und in 796 Beitragsfällen, 171 Todesfällen und an 1 Unfallmahlzeiten die Beiträge erstatet. Die mehr als fünf Mal so große Zahl der Invalidenrenten läßt deutlich erkennen, daß die Hauptfürsorge des Gesetzes nicht den Lebensfähigen, sondern den Invaliden gilt. Invalidenrenten wurden bisher einerseits 1818 geborenen Verlor, aber auch je nach Versichertem, welche im Jahre 1878, also 60 Jahre später, geboren waren. Betroffener sind also alle Altersklassen. Nicht beabsichtigt ist es daher, daß von der so überaus günstigen Gelegenheit zur freiwilligen Versicherung, welche schon mit einem Aufwande von 1,40 Mk. jährlich möglich ist, nicht mehr Gebrauch gemacht wird, daß vielmehr die betrieblichen Dienstmägden und Arbeiterinnen nicht geiziger zu thun haben, als sich ihren Anteil an den Beiträgen herauszahlen zu lassen. Sie erhalten damit nur ein Drittel des Betrages ihrer Ansprüche aus der Versicherung und, wenn nachher Krankheit sie unfähig macht, ihre Renten im Hospital wahrzunehmen, so heißt es oft am Notwendigsten.

Kür die Landwirtschaft entfielen 41 (37,6 Proz.) Altersrenten und 255 (45 Proz.) Invalidenrenten, auf die Industrie 36 (33 Proz.) Altersrenten und 169 (30 Proz.) Invalidenrenten, auf die übrigen Berufsgruppen 32 (29,4 Proz.) Altersrenten und 141 (25 Proz.) Invalidenrenten, davon allein 41 Invalidenrenten an blinde Dienstboten und solche, welche nicht in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben beschäftigt wurden, so daß auch diese häufiger invalide werden, als man annimmt.

Nach den Mitteilungen des Berichtes über die Krankenfürsorge erwähnen wir, daß in den Vorjahren, welche im Jahre 1900 zum Abschluß gebracht wurden, 31 Kranke an 2191 Versetzungstagen in Krankenhäusern, 20 Kranke an 914 Versetzungstagen in Wärdern, 22 Kranke an 1444 Versetzungstagen in Heilanstalten, Invalidenanstalten und 76 Kranke an 5984 Versetzungstagen in Zungenanstalten versorgt wurden. Die Gesamtkosten der versorgten Kranken betrug 107. Die geringste Unterbringungskosten betrug im Jahre 1900 infolge der Eröffnung einer größeren Anzahl neuer Heilstätten, in denen immer genügend freie Plätze zur Verfügung standen, keine Schwermittel.

Von den 273 Zungenkranken, welche in den Jahren 1890 bis 1900 versorgt wurden, waren Januar 1900 154 noch arbeitsfähig und 14 höchstens arbeitsfähig. Bei den arbeitsfähig gewordenen Befragten wird der Wert des Gewinns an Arbeitskraft auf reichlich 170 000 Mk. berechnet, wogegen der Gesamtaufwand an Kosten für Zungenkranken rund 100 000 Mk. betrug. Der Uberschuß von 70 000 Mk., welcher für die Gesamtheit einen reinen Gewinn bedeutet, wird sich in Zukunft noch erheblich steigern. Denn von den oben erwähnten 108 früheren Befragten, welche zum Teil bereits fünf Jahre lang arbeitsfähig gehalten sind, wird unversehens eine große Zahl noch eine gewisse Zeit hindurch ihre Erwerbsfähigkeit verlieren können. Ist doch für 1896 bei einem Kauf-

wande von 6400 Mk. bereits ein Gewinn von 17 500 Mk. ermöglicht. Insofern und in Bezug auf die Befähigung der Schminnsucht dürfen also die Ergebnisse der Heilmaßnahmen als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Das nächste Interesse der Versicherungsanstalt, die Verminde- rung der Rentenlast, ist dagegen nicht erreicht worden. Denn dem Aufwande von 100 000 Mk. standen nur 28 000 Mk. erparter Renten gegenüber.

Einen Überblick über die Entwicklung der Anstalt gewährt eine dem Bericht angelegte Zusammenstellung. Nach derselben betrug die Zahl der zu bearbeitenden Beschäftigten 1891: 4593, 1900: 24 853, die Zahl der beschäftigten Beamten 1891: 6, 1900: 15, die Höhe der Bermalungskosten 1891: 25 516 Mk., 1900: 41 559 Mk., die Zahl der verurteilten Kranten 1891: 1 812 970 im Betrage von 402 565 Mk., 1900: 2 182 276 im Betrage von 495 211 Mk., die Einnahmen vom Vermögen 1891: 4068 Mk., 1900: 141 733 Mk., die Zahl der Invalidenrenten Ende 1891: 0, Ende 1900: 1404 im Betrage von 188 300 Mk., die Zahl der Altersrenten Ende 1891: 463 im Betrage von 56 590 Mk., Ende 1900: 781 im Betrage von 105 162 Mk., der Vermögensbestand Ende 1891: 349 139 Mk., Ende 1900: 4 084 365 Mk. Jeder einzelne Versicherte leistete durchschnittlich an Beiträgen 1891: 3,30 Mk., 1900: 4,21 Mk., empfing dagegen an Gegenleistungen 1891: 0,96 Mk., 1900: 6,33 Mk. Es sind also die Gegenleistungen bereits um die Hälfte höher als bisherige, was die Versicherten ihrerseits zur Versicherung beitragen, und dieser Uberschuß der Leistungen über die Beiträge wird von Jahr zu Jahr steigen.

Parteiangehörigen.

Sozialdemokratische Wählerliste. Auch Meldungen des „Völkischen Telegraphen-Bureau“ erlangen unsere Parteiangehörigen bei den Stadtverordnetenwahlen in Rantzschberg einen bedeutenden Erfolg. Es waren 18 Mandate zu besetzen. Sofort gewählt wurden zwei Sozialdemokraten und ein Reichsausschussmandat. Es sind 10 Stichwahlen nötig, an denen sechs sozialdemokratische Kandidaten teilgenommen haben. Genauere Einzelheiten dürften erst morgen zu erlangen sein.

In Chemnitz fügten unsere Parteiangehörigen in Klasse B mit achtjähriger Majorität über die Gegner. Unsere Stimmenzahlen nahmen gegen 1899 um etwa 700 zu, die der Gegner gingen um über 100 zurück. Gewählt wurden drei Parteiangehörige, ein Sozialdemokrat und ein Reichsausschussmandat. Auch die zu wählenden Ersatzmänner sind Parteiangehörige. Einen beachtenswerten Gemeindevorstand Stieg selbst ein Telegramm aus Jlanau an (S. Weimar). Bei 6 Kandidaten wurden 4 Parteiangehörigen gewählt.

In Eichwald kamen unsere 4 Kandidaten bei der Kommunalwahl in Barmen. Unsere Stimmen liegen von 2080 der zwei Jähren auf 3289. Die Stichwahl ist mit den Kontrahenten auszufechten, die es nur auf 2509 Stimmen brachten. Den Ausschlag gibt das unterlegene Kartell der freikämigen, Ultramontanen und Nationalisten. Von den 4 aufstehenden Stadtverordneten kommt nur einer in Stichwahl.

Gerihtliches.

Die Beschwerde des Reichers v. Münch wurde vom württembergischen Verwaltungsgerichtshof verworfen. Das Urteil legt davon aus,

daß die Geisteskrantheit v. Münch in einem seine Einweisung erfordernden Grade nachgewiesen sei. Das aus den Akten ersichtliche Verhalten wie auch sein Vorgehen während des Strafzuges gegen Minister Richter und zahlreiche andere Beamte, sein Besuch an den König um Absetzung Richters etc., seien Beweise dafür. Die Gutachten Dr. Hieschigs und Dr. Wilkes können gegenüber denjenigen der amtlichen württembergischen Sachverständigen nicht in Betracht. Die aus den Akten ersichtlichen Angriffe Münchs auf Personen in seiner Umgebung seien Beweise für seine Reizung zu unberechenbaren Thätlichkeiten. Die Frage, ob die Angriffe v. Münchs auf die Ehre Anderer (seiner Gegner!) zum Beweis seiner Geisteskrantheit verwendbar seien, läßt das Gericht vorstichtig Weise ebenso ungeklärt wie die, ob der Minister das Recht hat, einen Paragrafen des Statuts für die Behandlung Geisteskranker willkürlich aufzuheben. Frey v. Münch soll in die Staatsirrenanstalt Schaffhausen gesteckt werden. Das Urteil läßt die Möglichkeit einer späteren Freilassung des Kranten, bei etwaiger Besserung seines Geisteszustandes, offen. Münch hat die Intention des preussischen Auswärtigen Amtes angetrieben.

Zu 12 1/2 Jahren Zuchthaus sowie 7 Jahren Ehrverlust verurteilt am 15. Nov. das Schwurgericht in Ruffel den ehemaligen Stationsdiätar Wilhelm Rathgeber aus Schwewe, welcher am 3. Oktober aus den holländischen Kaufmann Ludwig von Westrum im Schnellzuge bei Mönchhof einen Raubmordversuch gemacht hatte, wegen dieses Verbrechens, sowie wegen Entwendung eines Freibratfischweines und wegen Urkundenfälschung.

Gewerkschaftliches.

Der Zentralverband der Rauerer Deutschlands veröffentlicht im „Hamburger Echo“ eine Erklärung folgenden Wortlauts: „Von Eisenberg (S.-Altenburg) wird uns ein Aufruf des Gewerkschaftsartikels zu Golberg zugehant, der anscheinend an alle Gewerkschaftskomitees Deutschlands gerichtet ist. In dem Aufruf werden die organisierten Arbeiter aufgefordert zu Selbstmännern zur Unterstützung der Familien der im holländischen resp. südtig gewordenen Genossen: D. Sternberg, K. Rury, A. Klein, G. Weidemann und E. Weiler. Hierzu erklären wir: Alle fünf Personen sind Mitglieder unseres Verbandes. Die Familien sind seit der Verhaftung resp. Flucht von uns unterstützt worden und erhalten auch fernere Unterstützung. Ein Eingreifen der organisierten Arbeiterschaft Deutschlands ist demnach nicht erforderlich.“

Vermischtes.

Ein fürdtierlicher Schneesturm wüthete vor mehreren Tagen in Peking, soweit man sich erinnern kann, der Schwere in den letzten zehn Jahren.

Infolge Schneeverwehungen ist eine ganze Anzahl von Strecken der dänischen Staatsbahnen in Jütland unfahrbar.

Starkes Erdbeben wird schon wieder aus Cererum in Armenien gemeldet. Von 50 Erd-

erschütterungen waren zehn besonders heftig. Viele Gebäude sind eingestürzt. Nach amtlicher Meldung haben 22 Personen das Leben eingebüßt. Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung, welche in Feldern und Gärten unter Zelten wohnte. Das Militär bionat auf dem Markte. Die Behörden haben ihre Bureaus geschlossen. — Auch aus den Städten Günscht-Bialoz und Hoffman-Rahel werden starke Erdbeben gemeldet.

Zum Langjährigkeitsfest im Kongresssaal des Leipziger Palmengartens wird bekannt gegeben, daß die vom Baupolizeiamte der Stadt Leipzig vorgenommene Untersuchung des Stadengerichtes und der Dird: des großen Saales nunmehr abgeschlossen ist. In Folge der beschriebenen Anordnungen hat sich der Aufsichtsrath der Anstalt entschlossen, die ganze Saaldecke einschließlich des Stadengerichtes vollständig besetzen zu lassen und durch eine Holzdecke, die in solcher Weise konstruirt ist, zu ersetzen.

Eine Liebesstragade fand in einem Ragdeburger Hotel ihren Abschluß. Es handelt sich um einen Doktor der Chemie aus Posen, der mit der Gattin seines Direktors, die gleichzeitig die Schwester seiner Frau war, durchgegangen ist. In einem Hotel eingetroffen, schied sie sich an, Abschiedsbriefe an Verwandte zu schreiben, um alldann Hand an sich zu legen. Mit Spantall vergifteten sich beide.

Eine peinliche Scene spielte sich in dem großen Sturm bei Kien Head, Bidlow, ab. Man sah von dort einen Segelkutter in See treiben. Die Masten des Schiffes waren gebrochen und man bemerkte, daß der Kutter von der Bekanung des Schiffes ein Boot besaßen. Das Rettungsboot und das Mastengerüst waren zur Stelle und die Mannschaften angetreten. Als der Befehl kam, das Rettungsboot von Bidlow nach in See gehen zu lassen, waren nur elf Mann der Mannschaft bereit, gegen die tobende See sich einzuschiffen. Ein Mann trat noch freiwillig zu den elf; da aber niemand sonst zu bewegen war, an der Fahrt theilzunehmen, so konnte das Rettungsboot nicht in See gehen. Die Küstenwache folgte am Banke dem unglücklichen Boote, das die vier Mann von dem verunglückten Schiff enthielt, 7 Meilen lang. Bei einem Versuche zu landen, fiel das Boot um, und die Leute ertranken.

Ein doppelter Raubmord wurde am 15. Nov. Nachts in Bergershausen (Rheinland) verübt. Einbrecher stiegen in die Wohnung der Eheleute Beckmann ein und ermordeten das Ehepaar durch Krämpfe. Die im Nebenzimmer befindliche Privatgotter war Jungin des entsetzlichen Vorganges. Sie sprang durch das Fenster und holte Nachharn zur Hilfeleistung herbei, in dessen Falle die Räuber unter Witznahme eines großen Geldbetrages verschwand. Die Leichen der beiden betagten Eheleute waren entsehtlich zugeriht. Die Behörde setzt eine hohe Belohnung auf die Ergreifung der Raubmörder aus.

Durch Zusammenbruch eines Weilers wurden der „Schl. Ztg.“ nachfolgend die „Ronsalbitzen Weiler-Grube“ bei Dittersbach vier Beglente schwer verletzt.

Erzählung: Rougon.

Roman von Emile Zola.

(12. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Gewiß, die Umgebung des Kaisers taugt nichts“, sagte Rougon nach einer Pause. „Ich habe mit erlaubt, ihm das offen zu sagen, und er hat dazu gelächelt. Er hat selbst zu scherzen gerath und gemeint, meine Umgebung sei auch nicht mehr werth, als seine.“

Tu Poizat und Herr Rahm lächelten gezwungen; sie fanden die Bemerkungen sehr nett. „Aber um es noch einmal zu wiederholen“, fuhr Rougon nachdrücklich fort, „ich trete aus freiem Antriebe zurück. Antworten Sie auf alle Fragen, die man an Sie, als meine Freunde, richtet, das es noch gefehlt Abend in meiner Hand lag, mein Entlassungsgeld zurückzugeben.“

„Treten Sie vor allen Dingen den thörichtesten Gerüchten entgegen, die über den Fall des Senners Rodrigues im Umlauf sind.“ Es scheint ja da ein ganzer Roman darüber entstanden zu sein. Gewiß mag ich mich bei diesem Fall mit der Wahrheit meiner Kollegen nicht im Einklang befinden haben, gewiß sind allerlei Fiktionen vorgekommen, die meinen Allertit beklammern haben, aber die Ursachen hierzu sind älteren Datums und anderer Natur. Schon lange war ich entschlossen, das hohe Amt niederzulegen, das ich der Gnade des Kaisers verdanke.“

Er begleitete diese Tirade mit einer Bewegung der rechten Hand, ganz so, wie er es bis zum Uebermaß bei seinen Parlamentären an sich hatte. Die ganze Kameraderstellung war offenbar für die Öffentlichkeit bestimmt. Herr Rahm und Tu Poizat kannten aber ihren Rougon besser und suchten im weiteren Gespräch die Wahrheit zu erforschen. Der Große, wie sie

ihn im engeren Kreise nannten, mußte ein Spiel um hohen Einsatz spielen. Sie linsten deshalb die Unterhaltung auf die Politik im Allgemeinen. Rougon spottete über das parlamentarische Regierungssystem und nannte es den „Wüstensaufen der Mittelmaßigkeiten“. Nach ihm erstreckte sich die Kammer jetzt bereits einer unfähigen Freiheit; es wurde zu viel da geredet. Frankreich müsse von einer gut montierten Maschine regiert werden: der Kaiser an der Spitze — unten der Senat, die Kammer und die Beamten, aber nur als Nebenwerk. Er lachte und seine Brust hob sich, während er so sein eigenes Regierungssystem tarifizierte. Wie verachtete er die Viel, die nach einer starken Regierung schrien.

„Ja“, unterbrach ihn Herr Rahm, „der Kaiser an der Spitze und die andern unten, das mag ja für den Kaiser recht angenehm sein, aber für die andern —“

„Wenn das kein Vergnügen mehr macht, der geht eben“, erwiderte Rougon ruhig, lächelte und fügte dann hinzu:

„Man wartet so lange, bis es einem wieder Vergnügen macht und kommt dann wieder.“

Nun trat eine lange Pause im Gespräch ein. Herr Rahm ließ seinen Wollbart durch die Hand gleiten; er war heftig; er mußte, was er wissen wollte. So hatte er doch gefehlt nachmittags in der Kammer richtig geant, und seine Veremuthung stimmte: Rougon ging, weil sein Einfluß in den Tullieren offenbar erschöpft war; er ging von selbst, um nicht erst in Ungnade zu fallen, er wollte zunächst einmal Gras über die Angelegenheit wachsen lassen und andere Zeiten abwarten. Der Streit wegen Senner Rodrigues bot ihm die beste Gelegenheit, als ehlischer Mann von der Bühne abzutreten.

„Was sagt man denn dazu?“ fragte Rougon, um das Schweigen abzubrechen.

„Ja bin so heute erst in Paris angekommen“, erwiderte Tu Poizat. „Doch hörte ich eben in einem Café einen ordnungsgemachten Herrn Ihren Waidritt lebhaft billigen.“

„Wein war gefahren sehr gerührt“, erzählte Herr Rahm; „er ist Ihnen aufrichtig zugest. Mag er auch ein Bißchen stumpfsinnig sein, so ist er doch wieder auch sehr zuverlässig. Er redet von Ihnen stets mit höchster Anerkennung.“

Nun wurde von dem und jenem gesprochen. Rougon stellte in voller Unbefangenheit seine Fragen und ließ sich von dem Abgeordneten genau Bericht erstatten. So erhielt er durch dessen Gefälligkeit sorgfältige Auskunft über die Stimmung, die in der Kammer über ihn herrschte.

Tu Poizat war es sehr angenehm, daß er gar nichts mitzuthellen hatte. „Heute Nachmittag laufe ich noch in der Stadt herum“, fiel er Herrn Rahm ins Wort, „und morgen früh, wenn Sie aufstehen, bin ich da und kann Ihnen dann eine Menge erzählen.“

„Da fällt mir ein“, rief Herr Rahm und lachte, „ich muß Ihnen ja noch von Combolot erzählen. — Nein, in größerer Verlegenheit habe ich noch nie einen Mann gesehen —“

Er brach ab, denn Rougon hatte ihn durch ein Augenwinkeln auf Delegation aufmerksam gemacht, der ihnen den Rücken zulehete und gerade auf einen Stuhl gesiegen war, um von einem Bibliothekskant die Zeitungen, die sich dort angehäuft hatten, herumzutrummeln. Herr von Combolot hatte eine Schwester Delegation zur Frau und es war diesem, seit Rougon in Ungnade gefallen war, nicht ganz recht, der Schwager eines Kammerherrn zu sein. Er wollte deshalb

durch irgend ein starkes Wort zeigen, wie wenig ihn dieser Umstand berührte, drehte sich um und sagte lächelnd:

„Nun; reden Sie denn nicht aus? — Combolot ist ein Schaf? Nicht? Na, nun ist es gesagt!“

Die rasche Hinrichtung des Schwagers machte den Herren viel Spaß. Delegation freute sich seines Erfolges und wurde so übermüthig, daß er sich sogar über Combolots Bart, den berühmten schwarzen Bart, das Entzünden der Damenwelt, lustig machte. Dann aber sagte er ohne jeden Uebergang mit großem Ernste, indem er ein Paket Zeitungen auf den Teppich warf:

„Die Trauer des einen ist die Freude des andern!“

Diese Wahrheit brachte das Gespräch wieder auf Herrn von Marly zurück. Rougon ließ seine Freunde sich das Herz erleichtern; er selber hatte die Nase tief in eine Briefmappe verankert und ging ansehend ganz in der genauen Untersuchung jeder ihrer Tacten auf. So häufig, wie sich nur Politiker auf einen Gegner stützen können, fielen sie über Marly her. Es war ein förmlicher Sprühregen von Schimpfwörtern, abförmlichen Beschuldigungen, zu denen aufgeschwungenen Wahrheiten. Tu Poizat hatte Marly schon früher vor dem Reichsrath gekannt und erzählte als verbürgt, daß er sich damals von seiner Geliebten, einer Baronin, habe aushalten lassen und in drei Monaten ihre Diamanten verbraucht habe. Herr Rahm behauptete, daß es auf dem Pariser Markte nicht ein faules Geschäft gebe, worin Herr von Marly nicht seine Hände hätte. So erwiderte und überdort sie sich gegenseitig mit immer ärgeren Beschöftigungen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

An die Wähler der Gemeinde Heppens.

Wähler! Bürger! Arbeiter! Am Dienstag den 19. d. Mts. sollt Ihr wieder an die Wahlurne treten, um mit dem Stimmzettel zu bekunden, welche Männer Ihr dazu anerkennen habt, auf 4 Jahre über das Wohl und Wehe der Gemeinde zu wachen. Da hierzu nur Männer gebraucht werden können, welche ohne jedes Sonderinteresse, nur das Gemeinwohl der Gemeinde im Auge habend, stets bestrebt sind, die Gemeinde Heppens, dem Fortschritt der Zeit folgend, zu einem blühenden Gemeinwesen zu entwickeln, so hat sich der Bürgerverein Heppens (wechl. Theil) nach reiflicher Ueberlegung veranlaßt gesehen, Euch folgende Kandidaten zur Wahl zu empfehlen:

Besitzer:
Heinrich Eilers, Kaufmann
Hermann Enke, Zimmermann
Ludwig Bruns, Kaufmann
Franz Rauer, Tischler-Forarbeiter
Anton Bentors, Tischler
Karl Kuhwald, Gastwirth
Johann H. Janssen, Zimmermann.

Nichtbesitzer:
Hinrich Janssen, Schiffsz.-Forarb.
Hinrich Saathoff, Tischler-Forarb.
Reinhold Neumann, Hausreiber
Georg Bode, Schlosser-Forarbeiter.
 (Lehrer auf 2 Jahre.)

Gemeindebürger! Wenn es Euch daran gelegen ist, einen gesunden, kräftigen Fortschritt in der Entwicklung der Gemeinde zu machen, so gebt Mann für Mann obigen Kandidaten Eure Stimme!

Die Wahl findet am Dienstag den 19. d. Mts. im Scholz'schen Gasthause zu Heppens statt und zwar von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 8 1/2 Uhr. Nach 8 1/2 Uhr werden keine Stimmzettel mehr angenommen. — Wahlberechtigt ist nur, wer drei Jahre in der Gemeinde gewohnt, 24 Jahre alt und im Besiz der bürgerlichen Ehrenrechte ist.

Der Bürgerverein Heppens (wechl. Theil).

Bekanntmachung.
 Infolge des Auf- und Abtrages wird der nächste **Wochenmarkt** am **Dienstag den 19. November** abgehalten.
 Bant, den 16. November 1901.
Der Gemeindevorsteher.
 Reentz.

Verkauf.
 Für E. Ratenbergs Erben habe noch zwei **Hausgrundstücke** in Heppens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Bremer Straße 10 groß 4 a 04 qm.
 Mittelstraße 29 groß 6 a 43 qm.
Fr. Latann,
 Peterstraße 3.
 Derselbe hat mehrere **Stühlen, Fenster, Werkzeuge** für Zimmerer billig abzugeben.

Hausverkauf.
 Anderweitiger Unternehmungen halber beabsichtige ich meine an der **Bremer und Mitterlichstraße** in Heppens belegenen **Häuser** im ganzen oder getrennt bei einer möglichen Anzahlung preiswerth unter der Hand zu verkaufen. Interessanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Bernh. Jul. Cordsen,
 Reubr., Mittelstr. 30.

Margarine
 in hochfeiner Qualität, per Pfund von 45 Pf. an, empfiehlt
Hedwig Kayser,
 Neue Bild. Straße.

Hans Meyers Cigarrenhandlung
 gegenüber dem Rathhause
 empfiehlt ganz vorzügliche Cigarren in folgenden Preislagen

Perle von Bant (Sumatra)	Stück 6 Pfg.
Goldonkel (Forstenlanden)	6 Stück 35 Pfg.
Bremer Börsen (Forstenlanden)	
Vorstenlanden	
Plantadores (San Felix)	
Großartig (Mexiko mit Sumatra)	Stück 7 Pfg.
Westindia (Forstenlanden mit Borneo)	6 Stück 40 Pfg.
Planta da Costa (San Felix)	

Vorstehende Cigarren-Sorten sind auch in der **Buchhandlung des Herrn G. Buddenberg** Thellenstraße, zu Originalpreisen zu haben.

Stadtrathswahl in Barel.
 Dienstag den 19. November, Abends 8 Uhr,
 im Lindenhof (Leuschner):
Öffentliche Bürger-Versammlung.
Tagesordnung: Stadtrathswahl
 und Ausstellung der Kandidaten.
 Der Vertrauensmann des soziald. Volksvereins.
Dr. Brehmers
 weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
 Cöbbersdorf in Schlesien.
 Chefarzt: Geheimrath Petri, früher Brehmers langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
 Prospekte gratis durch die Verwaltung.

G. Buddenbergs
Volksbuchhandlung
 Theilenstr. 18, beim Friedrichshof
 hält sich den löblichen Vereinen sowie einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Zu verkaufen
 30 bis 40 große und kleine **Schweine**
 zu den billigsten Tagespreisen.
F. Wilken, Bant
 Margarethenstraße 1.

Ein Posten
Kleiderstoff-Reste
Gardinen-Reste
 und ein Posten
 woll. Herrenwesten
 anseherig billig!
Anton Brust
 Bant.

Zu vermieten
 mehrere drei- und vierzähl. Wohnungen in meinem Hause an der Weststraße zum 1. November oder später.
E. B. Cornelius.

Zu vermieten
 wegunghalber große dreizähl. **Oberwohnung** mit Wasserleitung, Sial und Keller. Monatlich 13,50 Mt.
A. Wagner, Bant, Dafenstr. 15

Waschlauge mit **Ludewig's Seifenpulver**
 überall zu haben.

Flanelle
 in allen Farben
 garantiert feinstes, von 1 Mt. an.
Flanell-Senden
 extra groß und sauber genäht.
 marine, grau und braun, 4,25, 5,00, 5,50, 6,00 Mt.
Flanell-u. Coating-Hosen
 von 3 Mark an
 empfiehlt
Herm. Högemann.

Theater in Bant (Colosseum).
 Mittwoch den 20. Novbr.:
 3. Gastsp. d. Wilh. Stadttheaters
 Direction Meier, Scherbarth.
 Gastspiel des Hl. Mische Schwiebert vom Stadttheater in Eberfeld.

Die Waise aus Lowood
 Schauspiel in 2 Akten und 4 Aufzügen von Charl. Birch, Pfeiffer.
Preise der Plätze:
 Im Vorverkauf: Numm. Sperrst. 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf., an der Kasse: Numm. Sperrst. 1 Mt., 1. Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf.
 Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Cigarrenhandlung von Hans Meyer, Neue Bildhamb. Straße, und im Theaterlocal „Colosseum“.
Bassensöffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang präzis 8 Uhr.
Die Direktion.

Jeverl. Hof, Menbr.
 Dienstag den 19. Nov.:
Grosse Kohlparchie
 wozu freundlich einladet
H. Rath.

Für jedes Schwache

 finden Sie stets eine passende Brille bei
Chr. Schwaradt
 Uhrmacher u. Optiker,
 Marktstraße 22.
 Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Schleier**, welche infolge hochfeiner Webung und Struktur sich durch außerordentliche Haltbarkeit auszeichnen, empfiehlt

Sohlen-Ausschnitte
 sowie guten brauchbaren **Abfall** in bekannten billigsten Preisen.
E. Oser, Lederhändler.
E. Schmidt,
 Uhrmacher,
 Neue Bild. Straße 68.
Reparaturen
 jeder Art an **Wand- und Taschenuhren** b. billigen Preisen unter Garantie.
Gesucht
 von einem jungen verheiratheten Mann dauernde leichte Beschäftigung. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten unter **W. f. 1000** an die Exp. d. Bl.

Betten kaufen Sie am besten und billigsten im **Spezial-Bettengeschäft von Wulf & Francksen.**

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.